

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Wahlen zum Landeselternbeirat

- Die Amtszeit endet zum 31. März 2017

Die Not mit den Noten

- Tipps für den Umgang mit Zensuren

Schulungen für Eltern

- Die Termine der Elternstiftung

Eltern fragen – Michael Rux antwortet

- Urlaub nacharbeiten?

Ruhe und Lärm

- Ein Pilot-Projekt der Theodor-Heuss Realschule

Präventionsarbeit an der Berufsschule

- Ein Praxisbericht

Inhaltsverzeichnis

Wahlen zum 18. Landeselternbeirat 2017			
Termine, Wahlorte, Hinweise und Formulare	3		
Die Not mit den Noten			
Tipps für den Umgang mit Zensuren	11		
Elternschulungen			
Termine der Elternstiftung	12		
Aus der Rechtsprechung			
Fahrtkosten Berufsschüler	14		
Eltern fragen – Michael Rux antwortet			
Urlaub nacharbeiten?	15		
Ruhe und Lärm			
Ein Pilot-Projekt in Offenburg	16		
		Zur Diskussion	
		Wie hältst du's mit der Religion?	17
		Präventionsarbeit an der Berufsschule	
		Mit Polizei und Drogenberatung	20
		Die singende und klingende Mainau	
		Bericht von der Veranstaltung des KM	21
		Rezension	22
		Cartoon zum Schluss	23
		Vorsicht Satire!	24

Liebe Leserinnen und Leser,

mein Apotheker könnte sich eigentlich freuen. Oft komme ich ja nicht vorbei, aber zur Zeit ist mein Talcid-Konsum merklich gestiegen. Die Bildungspolitik im Land ist mir deutlich auf den Magen geschlagen. Und das hat viele Gründe:



Dr. Carsten T. Rees,
Vorsitzender des
17. Landeselternbeirats

1. Die neue Klemm-Studie zur Finanzierung der Grundschulen zeigt auf, dass Deutschland hier zwar im internationalen Vergleich noch im Mittelfeld rangiert. Im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Ländern wird für die deutschen Grundschulen aber deutlich weniger Geld ausgegeben. Und Baden-Württemberg ist im Vergleich der Bundesländer auch klar in der unteren Hälfte zu finden.
2. Endlich haben wir mit den Ergebnissen der VERA-8-Vergleichsarbeiten belastbare Daten aus einem standardbezogenen Test, der bundesweit durchgeführt wird. Die Ergebnisse allerdings sind erschreckend schlecht, in mancher Schulart und Schule verheerend. Abgesehen vom allgemeinbildenden Gymnasium sind die Ergebnisse in Baden-Württemberg im Schnitt zudem deutlich unterdurchschnittlich. Einziger Lichtblick sind die Ergebnisse in Englisch.
3. Zu Beginn des Schuljahres waren noch über 600 Lehrerstellen unbesetzt. Die Kultusverwaltung bemühte sich zwar ständig, die Stellen weiter zu besetzen, aber der Markt an Kandidaten/-innen für Lehrerstellen ist leergefegt. Mit der Krankheitswelle zu Beginn des Winters werden wir nicht mehr ausreichend zusätzliche Vertretungslehrer/-innen finden. Es ist zu erwarten, dass dann Unterricht in bisher nicht gekanntem Umfang ausfallen wird – auch Pflichtunterricht.
4. Aus dem grünen Finanzministerium verlautet, dass zum nächsten Schuljahr mindestens 440 Lehrerstellen eingespart werden sollen, um die Sparvorgaben des Haushaltes zu erfüllen – ganz unabhängig von den Bedürfnissen der Schulen.

Das Ganze kann ich nur so zusammenfassen: Aktuelle Studien belegen eindeutig, dass in unserem Land in den letzten 10–15 Jahren so sehr im Bereich der Bildung gespart wurde, dass Baden-Württemberg aus der Spitzengruppe in das untere Mittelfeld abgerutscht ist. Die Landesregierung – allen voran die Grünen – reagieren darauf mit der Ankündigung weiterer Einsparungen. So langsam vermute ich, dass diese Partei in Sachen Bildung einen Morgenthau-Plan verfolgt. Der amerikanische Finanzminister Henry Morgenthau hatte den Plan, Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg in einen Agrarstaat umzuwandeln. Statt dessen kam übrigens der Marshall-Plan des amerikanischen Außenministers George C. Marshall zum Zuge, der maßgeblich zum Wiederaufbau des zerstörten Europas beitrug. Ein Marshall ist in unserer Landespolitik leider nicht in Sicht. Und daran, ob die Landesregierung neben einem „eisernen“ Sparwillen (solange es nicht die Pöstle für Parteisoldaten in den Ministerien betrifft) wirklich einen Plan zur Behebung der Bildungsmisere hat, darf momentan stark gezweifelt werden.

Und mein Apotheker? Freut er sich? Nein, nicht wirklich – er hat auch Kinder in der Schule. Ich muss ihn direkt mal fragen, was er so nimmt gegen sein Magengrimmen.

Mit freundlichen Grüßen

Carsten T. Rees

Impressum: Herausgeber: Der Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Vorsitzender: Dr. Carsten T. Rees (ctr) – Redaktionsteam: Joachim Dufner (jd), Stephan Ertle (se), Carmen Haaf (ch), Marion Krämer (mk) – Koordinator: Joachim Dufner, Am Feuerbach 13, 77654 Offenburg. – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet-Adresse: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 12,- zzgl. Porto. Abbestellungen nur zum Schuljahresende schriftlich, jeweils acht Wochen vorher – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an den Koordinator.

Die Not mit den Noten

Tipps für den Umgang mit Zensuren – Abschaffen wäre besser!

Immer, wenn die Zeugnistermine vor der Tür stehen, weisen (schul)psychologische Beratungsstellen auf ihr Zeugnis-Sorgentelefon hin. Ist das nicht verrückt? Die Bildungspolitik hat festgelegt, dass allen Schülerinnen und Schülern fast überall in Deutschland (außer an der baden-württembergischen Gemeinschaftsschule) ab dem dritten Schuljahr Noten und zweimal im Jahr Zeugnisse erteilt werden. Diese Praxis löst regelmäßig Ängste, Tränen und Panikreaktionen in einem solchen Ausmaß aus, dass psychologische Hilfe vonnöten ist – und die Nöte sind groß! Dass sich eine Sechstklässlerin stundenlang in der Schultoilette einsperrt, weil sie angesichts ihres Zeugnisses Angst vor den Reaktionen ihrer Eltern hat, war nicht das einzige Erlebnis dieser Art in meiner Zeit als Lehrer.



Dipl.-Päd. Detlef Träbert

Nötigung durch Noten

Liegt es also an den Eltern, wenn Noten und Zeugnisse derart angstbesetzt sind? Viele von ihnen sind selber in großer Not. Sie möchten alles richtig machen und dem Kind eine gute Zukunft ermöglichen. Gerade darum reagieren sie auf Zensuren häufig im Stress – also tendenziell eher unvernünftig. Der Schulerfolg gilt Eltern nun einmal als Schlüssel für eine sichere Zukunftsperspektive.

Dabei sind Noten als Messinstrument für Lernleistungen denkbar ungeeignet. Misst man mit einem Maßband beispielsweise die Weite eines Sprungs, kann man es zehnmal anlegen und liest stets das gleiche Ergebnis ab. Noten hingegen sind wie ein Gummiband; jedes Mal gibt es ein anderes Resultat. Das liegt vor allem an systembedingten Messfehlern. Karlheinz Ingenkamp hat schon vor 45 Jahren in seinem berühmt gewordenen Buch „Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung“ dargestellt, dass unser schulisches Berechtigungswesen mit seinen Übergängen und Abschlüssen äußerst fehlerhaft ist. Er wies darin erhebliche Benotungsfehler für alle Fächer nach, auch für die mathematisch-naturwissenschaftlichen.

Trotzdem gibt es Noten und werden Zukunftsentscheidungen auf ihrer Grundlage getroffen. Eltern und Kinder unterwerfen sich notgedrungen diesem fehlerhaften System, das in kaum einem europäischen Land so früh praktiziert wird wie bei uns.

Es behindert übrigens auch die Entfaltung demokratischer Grundtugenden wie der freien Meinungsäußerung, denn oft genug beißen sich Kinder wie Eltern lieber auf die Zunge, anstatt sich konstruktiv-kritisch am Schulleben zu beteiligen – aus Angst vor negativen Folgen für die Noten.

Auch Lehrerinnen und Lehrer sind längst nicht alle glücklich mit den Ziffernzensuren, weil sie merken, dass ihre pädago-

gische Arbeit durch sie behindert wird. Wie soll man Menschen auf der Basis von Vertrauen beratend helfen, wenn man gleichzeitig für ihre Beurteilung und Zukunftschancen zuständig ist? Genau das ist es ja, was im Kinofilm „Frau Müller muss weg“ Eltern dazu veranlasst, die Lehrerin ihrer Kinder „abzuschießen“.

Die Noten müssen weg

Was wir also beseitigen sollten, sind die Noten, zumal es längst sinnvollere und praktikable Alternativen dazu gibt. Die Erfüllung der heutigen kompetenzorientierten Lehrpläne beispielsweise wird an immer mehr Schulen mit so genannten Kompetenzrastern überprüft, die wesentlich detaillierter als Zensuren Auskunft darüber geben, was die Schüler hinsichtlich der vorgegebenen Lernziele schon erreicht haben und woran genau sie noch arbeiten sollten. Verschiedenste Verfahren des Eigen-Feedbacks wie Lerntagebuch, Portfolio u. a. m. werden zusammen mit dem Lehrer-Feedback praktiziert, um das Lernbewusstsein der Kinder zu fördern. Mit solchen Methoden wird das Lernen zu „ihrem Ding“ – Motivationsprobleme treten seltener auf, wie die Erfahrungen aus derart arbeitenden Schulen zeigen.

Die bislang übliche Art der schulischen Leistungsbeurteilung hingegen fördert die Entmutigung vieler Kinder und Jugendlicher. Sie lernen nicht mit Freude, weil Lernen für Noten, ohne Interesse an der Sache, auf Dauer eine ziemlich freudlose Angelegenheit ist. Schule behindert also den Erfolg ihrer Unterrichtsarbeit ungewollt selbst. Und eines kann sie mit Noten ganz gewiss nicht leisten, was man dennoch von ihr verlangt: Inklusion. Der Verschiedenheit aller Kinder und Jugendlichen wird man einfach nicht gerecht, wenn man sie alle am gleichen Maßstab misst.

Tipps (nicht nur) für den Zeugnistag

Dipl.-Päd. Detlef Träbert. Nach 18 Jahren als (Beratungs-) Lehrer in Baden-Württemberg machte er sich 1996 mit seinem Schulberatungsservice „Schubs“ (www.schubs.info) selbstständig. Er hat zahlreiche Sachbücher veröffentlicht, zuletzt „Das 1x1 des Schulerfolgs. Alles, was Eltern wissen müssen“ (Beltz 2016).

Seine Vorträge sind bundesweit gefragt: „Das 1x1 des Schulerfolgs“, „Helikopter-Eltern fahren auch bloß Auto – Vergnügliche Tipps für die bestmögliche Förderung von Kindern und Jugendlichen“, „Kinder heute – Generation Stress“ u. v. m.

Träbert lebt heute in Köln. Kontakt: traebert@schubs.info

Doch noch erhalten unsere Kinder Noten und Zeugnisse. Können wir dann wenigstens etwas gegen ihre Angst tun? Als Eltern ganz gewiss, zumal, wenn wir uns der Tatsache bewusst sind, dass Zensuren kaum Aussagekraft besitzen.

Allerdings lösen sie Emotionen aus. Deswegen braucht ein Kind Eltern, die seine Gefühle ernst und vor allem annehmen. Dann kann es

sie verarbeiten und eher überwinden.

Das gilt auch für Ärger, etwa über den Lehrer. Statt einem „Das ist doch nicht so schlimm!“ hilft es eher, verstehend mitzufühlen, ohne Partei zu ergreifen. Eine Bemerkung wie „Ich merke, wie sehr du dich ärgerst“ genügt, um das Kind nach und nach eine konstruktive Perspektive entwickeln zu lassen.

Die gleiche elterliche Haltung gilt auch für positive Emotionen wie Freude. Bei einer guten Deutschnote etwa wäre ein Kommentar wie „Jetzt musst du halt auch noch in Mathematik besser werden!“ ausgesprochen niederschmetternd. Aufbauend hingegen ist ganz einfach uneingeschränktes Mitfreuen.

Wichtiger als die Noten ist es allemal, dass ein junger Mensch neugierig bleibt und mit Freude seinen Fragen nachgeht, Antworten sucht, sich Fähigkeiten aneignet, die im Leben weiter-

helfen. Viele Erwachsene wissen noch, dass ihre Noten nach dem Schul- oder Studienabschluss kein Thema mehr waren. Motivation und Engagement hingegen sind Eigenschaften, die für ein glückliches und erfolgreiches Leben nie unwichtig werden, ob beruflich oder privat.

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors

Schule im Blickpunkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg

gut und aktuell
informiert durch's Schuljahr
für nur € 12,-



Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in diverse schulrelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** als Schule oder Elternbeirat für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.

[Bestellcoupon ausfüllen und senden an:](#)

Neckar-Verlag GmbH • D-78045 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0) 7721/8987-0 • Fax -50 • E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de • Internet: www.neckar-verlag.de

Bestellcoupon

Hiermit bestelle ich auf Rechnung (zzgl. Versandkostenanteil)

___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Jahresabonnement** € 12,-
___ Ex. *Schule im Blickpunkt* **Leseexemplar** € ---

Schule im Blickpunkt

- erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrganges erscheint zum Schuljahresanfang

Jahresabonnement € 12,-
Einzelpreis € 2,50
jeweils zzgl. Versandkosten

Meine Anschrift

Kd.-Nr.: _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie dem Neckar-Verlag mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.